Tineen des Rheingaus,

von

Pfarrer **A. Fuchs** in Bornich.

In den Rheinbergen bei Bornich und wohl auch im oberen Rheingau wohnt eine Anzahl guter, zum Theil neuer Tineen, die in dem Folgenden besprochen werden sollen. Die Arten fliegen im Sommer gegen Sonnenuntergang und während der Abenddämmerung etwa zwischen 6 und 8 Uhr, um alte, verfallende Weinbergsmauern, und zwar alle an einem einzigen Orte (es ist ein Fahrweg durch den Rieslingberg), den man daher im Laufe eines Sommers nur allabendlich zu besuchen braucht, um sie nach und nach insgesammt einsammeln zu können. Ihre Raupen oder Raupensäcke habe ich bis auf den von Tinea parietariella, welcher längst bekannt ist und im Mai an denselben Mauern hängt, um die der Schmetterling vom Juni an fliegt, noch nicht auffinden können. Da nun auch die Säcke von Parietariella seltener sind als der gemeine Schmetterling, so möchte man vermuthen, dass sich die Mehrzahl dieser Säcke oder bei den andern Arten vielleicht alle Säcke den Tag über verborgen halten, wahrscheinlich in den Löchern der schlecht zusammengefügten Mauern, welche auch einen Schlupfwinkel für die Schmetterlinge abgeben. Nach Stainton (Vgl. Hein. II, 2, 1 S. 51) findet sich der Sack von Nigripunctella an alten Zäunen. Da diese an den hiesigen Flugplätzen fehlen, so kann seine Angabe für unsere Gegend keine Geltung haben. Man wird den Sack vielmehr da vermuthen müssen, wo sich auch der Schmetterling findet, nämlich an oder in den Mauern unserer Weinberge.

Die Reihenfolge, in welcher die einzelnen Arten aufgeführt werden sollen, ist die ihrer Erscheinungszeit. Den Reigen eröffnet:

1. *Tinea Roesslerella* Heyd.

Sie erscheint, wenn der Mai kühl ist, erst Ende des Monats oder Anfangs Juni. 1878 fand ich sie dagegen schon vom 16. Mai an. Dieses frühe Auftreten findet seine Erklärung in der milden Witterung der ersten Maiwochen. Die Flugzeit dauert, wie bei allen Tineen, einige Wochen hindurch. Gute ♀♀ fand ich 1878 noch am 19., 26. und 27. Juni.

Roesslerella ist bei uns an sonnigen Felsabhängen (um Schiefergestein) verbreitet und stellenweise häufig. Vereinzelt fand ich sie auch um die alten Mauern, welche den Haupttummelplatz der folgenden Arten bilden. Bei recht warmem Wetter fliegen die Schmetterlinge schon in der Abendsonne umher. 1877 sassen sie an kühlen Abenden kurz vor und während der Dämmerung ziemlich ruhig an den Flechten der Felswände; mir schien, als hätten sie sich bei Tage in den Flechten aufgehalten. 1878 beobachtete ich sie in solcher Weise nicht; dafür erschienen sie an demselben sterilen Orte Abends bei kaltem Wetter auf der Spitze kleiner Genistabüsche, an deren unterem Ende sie sich bis dahin aufgehalten hatten. Da sie, ohne zu fliegen, sitzen blieben, so konnten sie ohne Anwendung des Netzes vorsichtig in das geöffnete Kästchen geklappt werden. Solche kühlen Abende waren mir zum Einsammeln die liebsten. Ich ging, die Genistabüsche genau beobachtend, den Ort mehrmals auf und ab und fand bei jedem Gang einige Schmetterlinge an Stellen, wo ich kurz vorher noch keine gesehen hatte. Zuweilen ruhten sie noch ziemlich tief in den Büschen, so dass sie nicht leicht hervorzuholen waren. Es bedurfte dann nur einiger Augenblicke des Zuwartens, um zu sehen, wie sie rasch in die Höhe liefen.

Später als Roesslerella erscheint:

2. *Tinea parietariella* H.S.,

welche am Rhein um alte Mauern gemein ist. Sie tritt vor Mitte Juni auf, etwa um den 10. d. M., und fliegt bis tief in den Juli. Am häufigsten wird sie in der zweiten Junihälfte gefangen. Später findet sie sich zwar auch noch, wird dann aber immer seltener. Einen ganz unbeschädigten Nachzügler erhielt ich 1878 ausnahmsweise noch am Abend des 30. Juli.

Noch gleichzeitig mit Parietariella und unter ihr, wiewohl etwas später auftretend, fliegt:

3. *Tinea nigripunctella* Hw.

Sie erscheint um den 20. Juni und findet sich bis Mitte Juli zuweilen in Mehrzahl, doch nicht an jedem Abend. Einzelne Nachzügler kommen bis in den August vor. Ich habe diese Art seit einigen Jahren mit Vorliebe beobachtet und dabei gefunden, dass man, um eine grössere Zahl von Exemplaren zusammenzubringen, jeden Abend zur Stelle sein muss. Noch bei Sonnenschein kommen die zierlichen Thierchen aus den Mauerlöchern hervor und bleiben einige Augenblicke an der Oeffnung sitzen. Es gewährt dann einen schönen Anblick zu

sehen, wie die langen, senkrecht erhobenen Fühler in beständiger zitternder Bewegung sind. Merken die Thierchen, dass man sich ihnen mit dem geöffneten Kästchen zu nahen sucht, um es über sie zu decken, so schlüpfen sie fort oder laufen in die eben verlassenen Höhlen schnell zurück, um entweder gar nicht mehr oder an einer andern Stelle wieder zu erscheinen: ein Beweis nicht bloss dafür, dass die Löcher im Innern eine Verbindung haben müssen, sondern auch, dass sich die Thierchen in diesen Schlupfwinkeln heimisch fühlen. Eben diese Beobachtung legte mir die Frage nahe, ob in ihnen vielleicht der Raupensack vorhanden sein möge? Wenn er wie der von Parietariella bei Tage frei an den Mauern hinge, so hätte ich ihn längst finden müssen.*)

Zu den beiden vorhergehenden Arten gesellt sich in den letzten Junitagen:

4. *Tinea albicomella* H.S.

Doch findet sie sich nicht bloss um und an den beschriebenen Mauern, sondern auch um die in der Nähe wachsenden Hecken und um Steingeröll an sonnigen Felsabhängen. Ihre Flugzeit währt den ganzen Juli hindurch; verdorbene Exemplare kommen bis Mitte August vor. Albicomella ist von den bisher aufgeführten Arten die seltenste; mehr als ein Dutzend Exemplare, die schlechten mit eingerechnet, konnte ich 1878 nicht auftreiben. Selbst an den frischen Stücken sind die Kopfhaare nicht immer rein weiss, sondern spielen zuweilen in's Gelbliche.

Ungefähr gleichzeitig mit Albicomella erscheint und wird bis in den August frisch und verflogen gefunden (z. B. den 10. August 1878 geflogen, den 15. August frisch):

5. *Tinea simplicella* H.S.

Ich habe diese Art immer nur einzeln, wiewohl nicht gerade selten gefangen, wenn ich die Weinbergsmauern nach Nigripunctella absuchte. Die Schmetterlinge huschten am Kopfe der Mauern hin oder flogen um die nebenan stehenden Büsche.

---

*) v. Heinemann sagt in seiner Diagnose der Gattung Tinea: „Fühler kürzer als der Vorderflügel"; und später bei Nigripunctella: „die Fühler fast von der Länge der Vorderflügel". Bei meinen Nigripunctella — und ich habe die Art durch consequentes Suchen in grosser Zahl gefangen — sind die Fühler merklich länger als die Vorderflügel. Es ist mir daher fraglich, ob jenes Gattungsmerkmal wird beibehalten werden können. Auch andere Arten, z. B. Muricolella und Subtilella, haben Fühler, welche fast so lang sind wie die Vorderflügel.

Ihr Betragen liess nicht darauf schliessen, dass ihnen die Mauern bei Tage eine Wohnung gewährt hatten. Auch an andern warmen Abhängen des Rheinthales traf ich, immer in der Abenddämmerung, Simplicella, welche wohl überall in unserem Rheinthale verbreitet ist, aber nirgends häufig zu sein scheint.

Noch gleichzeitig mit Parietariella und Nigripunctella, aber erst von Anfang Juli an oder noch etwas später erscheinend, fliegt:

6. *Tinea muricolella* n. sp.

Vdfl. 3 mm. lang, schmal und spitz. Gelblichweiss, fein schwärzlich grau bestäubt. Unter dem Vorderrande liegen 3 schwarze Flecke und 2 am Hinterrande. Spitze schwarz. Fransen grau, an der Flügelspitze und über dem Hinterwinkel sind schwärzliche Haare eingemischt. Kopfhaare ochergelb. Fühler verhältnissmässig dick, so lang oder wenig kürzer als die Vorderflügel. Hinterflügel schmal und spitz, lanzettlich, dunkelgrau mit ebensolchen Fransen. Hinterleib grau.

Für eine blosse Varietät von Pustulatella Z., die ich im Juli 1876 auch einmal an einer Mauer gefangen habe, kann ich Muricolella nicht halten. Alle Flügel sind entschieden schmäler und spitzer.*) Wenn nun auch beide dieselben Farben an sich tragen, so hat doch Muricolella eine ganz andere Zeichnung, und dieser Umstand, verbunden mit der abweichenden Flügelgestalt, lässt um so eher an eine gute Art denken, als sich unter meinen vielen Muricolella kein Uebergang zu Pustulatella findet.

Bei Muricolella muss das Weissgelb der Vorderflügel als die Grundfarbe betrachtet werden. Diese ist aber durch eine feine, graue Bestäubung getrübt. Der Vorderrand ist gewöhnlich grauschwarz, besonders an der Wurzel und vor der Spitze. Unter ihm liegen 3 schwärzliche Flecke. Der dritte ist der stärkste. Hinter diesem sind die Flügel in ihrer ganzen Breite grauschwarz verdunkelt, daran schliesst sich wieder eine helle Stelle, die Spitze ist schwarz. Die beiden Fleckchen, welche am Hinterrande liegen, sind schwächer als die Vorderrandflecke; der erste verschwindet oft ganz. Der zweite liegt vor

*) v. Heinemann sagt Tin. S. 50 von dem Herrich-Schäffer'schen Bilde der Pustulatella, dass die Vorderflügel schmäler und weniger gerundet seien, als bei den zwei Exemplaren, nach welchen er die Art beschreibt. Wenn daher H.S. gut abgebildet hat, so könnten schmalflügeligere Pustulatella in der That vorkommen. Mein hiesiges Exemplar, sowie die drei Stücke, welche ich in der Roessler'schen Sammlung verglich, haben diejenige Flügelgestalt und Zeichnung, welche Heinemann vollkommen richtig beschreibt.

dem Hinterwinkel und ist mit dem zweiten Vorderrandfleck durch eine feine graue Bestäubung undeutlich verbunden. Die ochergelben Kopfhaare sind dünn und selbst bei frischen Exemplaren manchmal schon abgerieben. Fühler wie bei Pustulatella.

Muricolella wohnt ebenso wie Nigripunctella, deren Betragen sie auch hat, in den Löchern alter Weinbergsmauern. Sie erschien 1878 mit Anfang Juli und wurde am häufigsten in der zweiten Woche dieses Monats gefangen. Mit Unterbrechungen kam sie bis Ende Juli vor; doch waren die Stücke, die ich in der zweiten Hälfte d. Mts. erhielt, offenbar nur Nachzügler. 1877 fing ich nur wenige Stücke vom 10.—17. Juli; das kam wohl daher, dass ich mit den Gewohnheiten dieser Art, die wegen ihrer geringen Grösse in der Abenddämmerung leicht zu übersehen ist, noch nicht recht vertraut war.

Als die letzte der zu besprechenden Tineen stellt sich ein:

7. *Tinea subtilella* n. sp.

Vdfl. 2 mm. lang, schmal, matt weisslich lehmgelb, zeichnungslos; nur in der Spitze steht ein feiner schwärzlicher Punkt. Fransen gelblich weissgrau, ähnlich wie die Flügel. Hinterflügel schmal und spitz, lanzettlich, hellgrau mit etwas helleren, ins Gelbliche ziehenden Fransen. Kopfhaare sehr dünn, ochergelblich. Fühler dünn, so lang oder wenig kürzer als die Vorderflügel. Hinterleib lehmgelb.

Subtilella ist ein kleines, ausserordentlich bescheiden gefärbtes Thierchen. Selbst an den frischen Stücken sehen die Vorderflügel wie verblasst aus. Ihre Färbung ist ein mattes, weissliches Lehmgelb. Als einzige Zeichnung steht in der Spitze der Vorderflügel ein feines, schwarzgraues Fleckchen, welches nicht einmal bei allen Exemplaren deutlich ist. Die ochergelblichen Kopfhaare sind dünn und oft an frischen Stücken schon so abgerieben, dass wenig mehr davon übrig ist. Die Fühler meiner 18 Exemplare haben eine verschiedene Länge; sie sind meist ebenso lang oder wenig kürzer als die Vorderflügel. In den Fällen, wo sie noch kürzer sind, scheinen sie mir abgestossen zu sein.

Subtilella erschien 1878 mit dem 12. Juli an unseren Weinbergsmauern und kam bis Ende Juli vor. Bisweilen fing ich an einem Abend mehrere Stücke. Sie in das Netz einzufangen war nicht schwer, um so schwerer aber, sie im Netze zu sehen und in das geöffnete Kästchen zu bringen. Bei dieser Operation ist mir manches Stück entkommen. Am leichtesten

noch waren sie an kühlen Abenden zu fangen. Sie sassen dann ruhiger als sonst an den Mauern, und man konnte wohl bei einiger Vorsicht das geöffnete Kästchen über sie decken, um sie, ein starkes Blatt Papier zwischen Mauer und Kästchen schiebend, sicherer als durch Anwendung des Netzes in seine Gewalt zu bringen.

Neue Hesperiden des paläarctischen Faunengebiets,

beschrieben von Dr. **A. Speyer.**

Die Kenntniss der vier nachfolgenden, im asiatischen Theile unseres Faunengebiets neu aufgefundenen Arten verdanke ich der Güte des Hrn. Dr. Staudinger, welcher sie mir auf meine Bitte zur Untersuchung ihrer Gattungscharaktere mittheilte und zugleich ihre Beschreibung anheimstellte. Die beiden ersten gehören der in Europa verhältnissmässig reich vertretenen Gattung Pyrgus (Syrichthus) an; die beiden andern, aus dem südöstlichsten Theile der asiatischen Besitzungen Russlands, sind Repräsentanten wesentlich tropischer Gattungen und bereichern unsere Fauna mit Formen von nicht weniger „exotischen" Habitus als Danaus chrysippus und Charaxes jasius, die weiter westlich die Grenzen derselben überschritten haben.

1. *Pyrgus antonia* (Syrichthus A.) Stdgr.
Doublettenliste v. 1877.

Alis supra atris, fascia media venis dissecta maculisque (ante limbum seriatis) niveis; posterioribus subtus cretaceis, fasciis duabus aurantiacis nigro cinctis, dentatis; ♂ revolucro*) nullo.

Ab. b. Maculis limbalibus et macula al. ant. discali in cellulâ 1b obsoletis.

Das hübsche Thierchen ist mit keiner der bekannten Pyrgus-Arten nahe verwandt und an den rein weissen breiten

*) = Costalumschlag, Costalfalte (Zeller).